

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Große Bauernkrieg

Brandt, Otto H.

Jena, 1925

Vorwort

[urn:nbn:de:bsz:31-326070](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-326070)

Vorwort

Die vorliegende Auswahl verdankt nicht etwa nur der Tatsache, daß gegenwärtig 400 Jahre seit dem großen Bauernkrieg vergangen sind, ihr Entstehen, sondern war schon seit längerer Zeit geplant. Gegen eine solche Auswahl lassen sich die Pfeile der Kritik gar leicht und ohne Mühe abschießen, aber nur wer selbst einmal einen solchen Wust von Publikationen, wie er über den Bauernkrieg vorliegt, durchgearbeitet hat, wird die Entsagung kennen, die der Herausgeber üben muß. Es erscheint daher, um Mißverständnissen vorzubeugen, nötig, ein paar Hinweise zu geben. Wenn der Herausgeber sich fast nur auf den Teil der Begebenheiten beschränkt, die sich in Süddeutschland abgespielt haben, so hat er das mit voller Absicht getan. Es erscheint wertvoller, den Blick auf einem relativ begrenzten Gebiete in die Tiefe zu führen, anstatt für ein umfassendes Gebiet nur ein paar mehr oder minder oberflächliche, ja zusammenhanglose Notizen zu geben. Der Herausgeber darf das um so mehr, als keine Gegend Deutschlands den Verlauf und auch die Probleme dieser Bewegung so deutlich spiegelt wie Franken und Schwaben. Die Bewegung Münzers, die einen ganz anderen Einschlag trägt, ist mit Absicht ausgeschieden worden, um das Buch nicht zu sehr anschwellen zu lassen; für sie ist ein besonderer Band, der in absehbarer Zeit folgt, vorgesehen.

Aus den Texten soll sich jeder Leser selbst ein Bild der Zeit schaffen, und so läßt es sich nicht vermeiden, daß sich gelegentlich Wiederholungen finden. Gerade dadurch aber, zumal die Berichte im einzelnen abweichen oder sich ergänzen, ist der selbsttätigen Arbeit des Lesers ein Ziel gesetzt worden. Die Anmerkungen bringen nur das unbedingt Notwendige zum Verständnis des Textes. Es lag nahe, den Kommentar ausführlicher zu gestalten, aber gerade hier ergeben sich große Schwierigkeiten, die, wenn er überhaupt einen dauernden Wert besitzen soll, ihn äußerlich fast zu demselben Umfang wie die Texte selbst anschwellen lassen würden; und doch würde daraus der interessierte Leser oft nur geringen Nutzen ziehen können. Aus diesem Zwiespalt hat sich der Herausgeber dadurch gerettet, daß er den Kommentar aufs äußerste beschränkte. Der geschichtlich interessierte Laie wird damit auskommen, und der historisch Geschulte wird wissen, wohin er sich zu wenden hat. Um Raum zu sparen, sind Bibelstellen und Daten unmittelbar zu der betreffenden Stelle an den Rand gesetzt worden, wobei zugleich stillschweigend Irrtümer berichtigt sind.

Zuletzt sei noch mit einem Worte auf die sprachliche Gestaltung eingegangen, auf die besondere Sorgfalt verwendet ist. Unsere Textgestaltung ist weder glatter Abdruck des Originals noch eine mehr oder minder umschreibende Übertragung, sondern eine stilistische Umschrei-

bung. Dementsprechend ist die größte Mühe darauf verwendet worden, den ursprünglichen sprachlichen Rhythmus beizubehalten, wenn auch manchmal die spätmittelalterlichen Satzungeheuer aufgelöst werden mußten. Gelegentliche kleinere Ergänzungen, die vorgenommen wurden, sind meist durch Klammern angedeutet. Der Wortschatz ist behutsam dem gegenwärtigen angenähert, und ein Wörterverzeichnis, das die Abweichungen verzeichnet, soll über Schwierigkeiten hinweghelfen. Im ganzen hat der Herausgeber das gleiche Verfahren angewendet, das in der „Limburger Chronik“ die Zustimmung einsichtsvoller Kenner gefunden hat. Wie weit man in Einzelheiten zu gehen hat, wird stets eine Frage des Geschmacks bleiben. Der Herausgeber glaubt jedoch auf diese Weise etwas historischen Atem auch in die Gegenwart gerettet zu haben, wie man das leicht an einer so viel verdeutschten Urkunde wie den „12 Artikeln“ nachprüfen kann. Die geschichtliche Einführung ist als stimmender Akkord gedacht, der nur zu den Texten hinführen soll, aber bewußt keine Abhandlung über den Verlauf des Bauernkrieges sein will.

Möchte es diesem Werke gelingen, eine Zeit in uns lebendig zu machen, die in vielen Dingen zu den sozialen Gärungen und Erschütterungen unserer Gegenwart in Parallele zu setzen ist!

Dresden, Pfingsten 1925

Otto S. Brandt